

## Besprechungen

GÜNTER SCHMID (Hrsg.): *Die Feuchtgebiete der Region Mittlerer Neckar – Versuch einer ökologischen Bilanz*. 90 S., zahlreiche Schwarzweiß- und Farbfotos, Tabellen. DM 10,—. Beihefte zu den Veröffentlichungen zum Naturschutz und zur Landschaftspflege in Baden-Württemberg. Institut für Ökologie und Naturschutz, Karlsruhe, 1982.

Das in einer ansprechenden Aufmachung erschienene Beiheft versucht anhand der Pflanzen, Vögel und Amphibien als Feuchtgebiets-Indikatoren eine Bilanz zu ziehen für das in Deutschland am dichtesten besiedelte Gebiet, den Wirtschaftsraum um Stuttgart herum. Jede dieser Indikatorgruppen wird in einem eigenen Kapitel abgehandelt. Vorangestellt ist eine Übersicht über die Region als Landschafts- und Wirtschaftsraum, die besonders eindrucksvoll den Wandel von einer Natur- zu einer Industrie-Landschaft aufzeigt. Diese Veränderungen werden dann in den einzelnen Kapiteln in ihrer Auswirkung auf die Pflanzen, Vögel und Amphibien dokumentiert. Im Kapitel über die Vegetation vermißt der Rezensent eine detailliertere Aufstellung über den zeitlichen Verlauf des Rückganges. Dieser ist dafür im Kapitel über die Vögel besonders gut dargestellt.

Was nun die Amphibien betrifft, so stellen C.-P. HÜTTERER & K. RIMPP zunächst kurzen Bedeutung als Bioindikatoren und als biologische Schädlingsbekämpfer dar, dann die junge Geschichte ihrer Erfassung im mittleren Neckarraum sowie ihre Situation erstens anhand einer exemplarischen Vorstellung einiger Biotope und zweitens einer Besprechung aller 15 im mittleren Neckarraum vorkommenden

Arten. Es muß angemerkt werden, daß leider der Arbeit nicht zu entnehmen ist, inwieweit die beschriebenen Biotope repräsentativ sind. Die Behauptung, daß Populationen in ökologisch intakten Gewässern auf Grund fehlenden Genaustausches zusammenbrechen, ist äußerst unwahrscheinlich. Die Nominatform des Feuersalamanders, *S. s. salamandra*, ist eine südöstliche Unterart mit der Hauptverbreitung auf dem Balkan. Gefleckte Jungtiere kommen auch bei *S. s. terrestris* häufig vor und können allein nicht als Hinweis auf das Vorkommen der Nominatform inmitten des Verbreitungsgebietes dieser Unterart aufgefaßt werden. Die hybridogenetische Entstehung der daher nach DUBOIS & GÜNTER (1982) als Klepton zu bezeichnenden *Rana esculenta* ist inzwischen in zahlreichen Untersuchungen bestätigt worden. Dagegen gibt das Kapitel über die Amphibien einen zwar gedrängten, aber guten Überblick über ihre derzeitige Situation und die zu ihrer Erhaltung notwendigen Konsequenzen. Insgesamt gesehen kann sich der Rezensent allerdings des Eindruckes nicht erwehren, daß dieses Beiheft sehr flüchtig zusammengestellt wurde. Dafür sprechen neben den erwähnten Fehlern, die sonst zumindest der Co-Autor des Amphibienkapitels ausgebessert hätte, einige orthographische Fehler (zum Beispiel S. 74 Adults statt Adulti und S. 80: der Kammolch braucht sicher nicht größere Wassertiere sondern -tiefe) und das Fehlen von Zitaten im Literaturverzeichnis (zum Beispiel die auf S. 57 zitierte Arbeit GÄTTER). Der Rezensent hofft, daß diese Flüchtigkeit nicht die Einstellung der Landesanstalt für Umweltschutz zur Bedeutung von Feuchtge-

bieten widerspiegelt, und wünscht dem Beiheft trotz der erwähnten Mängel eine möglichst weite Verbreitung und daß es zum Erfolg beim Bemühen um den Schutz heimischer Amphibien beiträgt.

#### Schrift

DUBOIS, A. & R. GÜNTER (1982): Klepton and Synklepton — Two New Evolutionary Systematic Categories in Zoology. — Zool. Jb. Syst., Ökol., Geogr. Tiere, Jena, 109: 290-305.

K. HENLE, Rutesheim

RUDOLF KÖNIG: *Schlangen. Über Bau und Leben faszinierender Tiere.* 102 S. 4 Schwarzweißtafeln mit insgesamt 12 Abb., 52 Textabbildungen (Schwarzweißfotos, Repro-Fotos, Strichzeichnungen). DM 6,—. Selbstverlag Zoologisches Museum der Universität Kiel, Bezug durch „Brunswiker Neues Wort“, Universitätsbuchhandlung, Brunswiker Straße 25, D-2300 Kiel 1.

Das von dem Kieler Zoologen RUDOLF KÖNIG vorgelegte Büchlein in bescheidener Aufmachung ist nur scheinbar unscheinbar. Es erweist sich schnell als außerordentlich gut recherchiert und bietet einen auf so gedrängtem Platze hervorragend geschriebenen Überblick über das Thema Schlangen. Dabei werden nicht nur Informationen über Bau und Leben dieser Tiere vermittelt, wie der Titel tiefstapelt, sondern das letzte Viertel des Textes ist dem Bereich gewidmet, der Schlangen für uns zu so faszinierenden Tieren macht, nämlich dem uralten, facettenreichen Verhältnis Mensch — Schlange.

Einem stammesgeschichtlichen Abriß am Anfang folgen Kapitel über das Integument, den Körperbau mit seinen verschiedenen Organsystemen und deren Funktionen, sowie über Lokomotionsweisen, die, wie auch das ausführliche Anschlußkapitel über Gift und

Giftschlangen, die souveräne Stoffbeherrschung des Verfassers zeigen. Der Rezensent verhehlt nicht, daß auch ihm Neues geboten wurde, z.B. durch den Hinweis auf die laut KÖNIG „unsagbaren“ Geräusche, die *Micruroides* oder *Gyalopium* produzieren können. Die anschließenden Kapitel beschäftigen sich mit biologischen Problemkreisen wie Thermoregulation, ökologischer Radiation, Ernährung, Fortpflanzung und schließlich Predatoren.

Der faszinierende und eindrucksvoll illustrierte Abschnitt über „Mensch und Schlange“ beleuchtet vielfältig die Anziehungskraft, die die Schlangen seit altersher auf Menschen unseres Kulturkreises, aber auch anderer Kulturen ausgeübt haben und ausüben. Dabei schlägt RUDOLF KÖNIG oft den Bogen in die Gegenwart, nicht nur zu den Schlangenbeschwörern und Gauklern Nordafrikas und Asiens, sondern auch zu deren Berufskollegen im Bereich unserer westlichen „Zivilisation“, dabei sogar die Bereiche der Werbung und der politischen Karikatur mit einbeziehend.

Ebenso bemerkenswert wie das, was RUDOLF KÖNIG geschrieben hat, ist, wie er es geschrieben hat. Die von ihm verwendeten Stilmittel und das Handhaben von Sprache sind sicher ein Novum in der herpetologischen Literatur, weniger geeignet vielleicht für wissenschaftliche Abhandlungen, aber für ein populäres Buch wie dieses ein Volltreffer! Nahezu jeder Absatz innerhalb der Kapitel trägt neben dem Seitenspiegel ein im Druck hervorgehobenes Schlüsselwort. Um nur eines der pointiertesten zu zitieren: Die zu Tausenden gemeinsam überwinternden Strumpfbandnattern Kanadas werden als „Fischerchorähnliche Ansammlungen“ charakterisiert. Prägnanter geht es nicht! Wer die zahlreichen weiteren Pointen des Buches kosten möchte, muß es selbst lesen. Zu wünschen bliebe, daß (in einer weiteren Auflage?) ein größerer Benutzerkreis leichteren Zugang zu diesem Bändchen bekäme, das (dann) lediglich mit der Verwendung von Gänsefüßchen etwas sparsamer umgehen sollte.

WOLFGANG BÖHME, Bonn